

Weltweh und Himmelssehnsucht.

Zu Gerhart Hauptmanns 75. Geburtstag am 15. November.

Wer glaubt mich zu übersehen? Schägt mich nur als das was ich bin, so verlere ich nichts.

Einst schrieb der junge Gerhart Hauptmann in eine längst so gut wie verschollene Sammlung seiner Gedichte als Vorpruß: „Wie eine Wunderskare sei deine Seele, Dichter! Der leise Hauch bewege sie. Und ewig müssen die Saiten schwingen im Atem des Weltwehs; denn das Weltweh ist die Wurzel der Himmelssehnsucht. Also steht deiner Lieder Wurzel begründet im Weh der Erde; doch ihren Scheitel trönt Himmelslicht.“

Solche Worte berühren heute, da ein durch mehr denn fünf Jahrzehnte sich ausbreitendes, überaus reiches Gesamtwerk überhaupt sein will, merkwürdig gebliebener und grauend. Denn Weltweh und Himmelssehnsucht: sie sind in der Tat gleichsam die Pole der gesamten Schöpfungswelt Gerhart Hauptmanns geworden und geblieben. Und was diesen Dichter, auch nach dem Abhängen der naturalistischen Ideen, beständig, ergiebig und neuwertig mit Schöpferkraft begabt hat, ist die Hingabe an das Einfaß-Menschliche, an Weinen und Schießen, des Männischen gewesen, wie er zwischen Leben und Schonen hineingesogen wird.

Von jenen Frühwerken bis zu den Spätlingen seiner Feder, der Erzählung „Das Meerwunder“, dem auto-biographischen Roman „Im Wirbel der Verzweiflung“, erhielt Gerhart Hauptmanns Schaffen ein tief und glänzend erlesches Wesen darum, daß die schlichten und schmerzlichen menschlichen Dinge des Dichters wahre Aufgabe sei. Und so spiegelt denn Gerhart Hauptmanns Dichten gleichsam ein künstlerisches Urteil wider: insofern es nämlich erwies, wie der echte Künstler immerdar beweist, vermöge der Herrschaft über die Mittel der Form des Werdens und Seins abzubilden, damit das menschliche Dasein nicht allein erträglicher werde, sondern auch im Gleichnis sich läutere, indem es sich in Kunstwerk darstelle wie am ersten der Tage und gänzlich jenseits jeglicher stumplenden Gewohnung und Alltagsgemüdigkeit.

Gerhart Hauptmanns Lebensweg, der wie jener seines älteren, im Jahre 1921 verstorbenen Bruders Karl, im mittlerweile Bodeort Oberlahnstein begonnen hat, ist zur Ge- nüge beschrieben worden. Heute mag es näher liegen, danach zu fragen, was denn eigentlich seine Größe ausmacht. Diese Größe wird offenbar aus der Unverminderlichkeit eines mittelbenden Herzens geprägt, aus jener wunderlich begegnenden und befriedigenden Ausleiterkeit, die Dichter, welche allen selten willkürlich geäußerten Werken ihre erstaunende und reizende Wirkung gewährleistet. Immer wieder gelangt das Schaffen Gerhart Hauptmanns zur Gestaltung der Weisheit menschlichen Lebens.

Der Mensch in Gerhart Hauptmanns Dichtwelt — es ist der Leidende, Gedrückte, Umstürzte; der von der Dämonie elementarer Mächte Überwältigte; der von sozialen Spannungen Bedrängte. Der Mensch des Erlebens, der in seiner Leidensfähigkeit seine Echtheit darstellt, ist Mittelpunkt einer vielschichtigen Dramatik und Epik.

Mag man ernstlich an Rose Bernd denken, die unehelich geborene Kindesmörderin; an Hannele Matern, die aus dem Schmutz und der Bosheit zur Himmelskraft erhoben wird; oder an den Zuhause Hemmel, der sich in Lekt und Gewissenspein tödlich vertröst. Man mag sich an die lobile, überzeugte Sensibilität des Johannes Böckeler der „Ein- same Menschen“ erinnern; an die Flucht des Malters Gabriel Schilling ins reizende Meer; an die Erzählerkunst des alten Michael Krämer, als er den Sohn für immer von sich getrennt hat; an die Selbstverleistung der Familien Scholz im „Friedensfeld“; an Compton, den unverheirathlichen Illustratoren und Träumer; an Schind und Jau und ihre romanisch-tragödienhaften Fährten; an die allzu ehrliche Haut der Mutter Wölfin im „Überpelz“. Immer ist das Bestimmende bei Gerhart Hauptmann die Gestalt, und viel weniger das Ringen gegen lächerlichen Charaktere oder der Kampf entmundernden Dingen. Das trifft auch auf die Schauspieltragödie um Florian Geyer zu: auf diese der deutschen Schauspieltage erst



Gerhart Hauptmann.

(Scherl-Wagenborg-Nr.)

allmählich zu lauem Beifall gewordene Ballade nationaler Sehnsucht und Tragödie.

Weder die „Weber“ noch „Florian Geyer“ haben etwa dawider vermocht, daß es recht eigentlich das Bild einzelner Menschen ist, was der Erinnerung an Hauptmanns Dramen verleiht. Die meisten dieser mehr oder minder vereinzelten Gestalten verdecken ihre Unvergänglichkeit einer übermäßigen dichterischen Prägung des Charakters.

Zumeist sind diese unvergesslichen Gerhart-Hauptmann-Menschen in des Dichters Heimat angeiedert. Was wäre etwa der Roman vom „Karr in Christo Emanuel Quint“ ohne die schlechliche Tradition der Herrenrute! „Von Sonnenauflauf“ ist die Tragödie der schlechten Bauern, die anholt, als Adler plötzlich in Koblenzgruben sich wandeln. „Und Pippa tanzt“ ist das Märchen der schlechten Geschiättchen. „Die Weber“ geben die dramatische Chronik des großen Aufstandes im Eulengebirge. Rose Bernd“ entwuchs einem Erleben, das Hauptmann als Schöpfung eines schlechten Gedichtes hatte. „Zuhörer Henrich“ war anfänglich ein reines Dialektstück. Und auch in die symbolistische Märchenwelt der „Bersunkenen Glöck“ flingen, aus dem Munde der alten Wittichen, die Laute schlechtesten Gebürgsdiakons. Der schlechteste Grundstein des Sinnerters, des Phantasiemenschen, des Gläubigen seiner

Gestalte: — er schreitet durch Gerhart Hauptmanns Welt in schier unüberbaubarer Weisheit. Und fast möchte es scheinen, auch der Dichter gehöre zu jolchem Typus.

Eine Unbeschangenheit der Anschauung, welche ohne sentimentalischen Beigefügten als Reinheit gewürdigt werden darf, tritt freilich zu Gerhart Hauptmanns schlechtem Sinnertertum hinaus. Wie erstaunlich ist seine Fähigkeit, einfache Menschen bis in ihre letzten Röte zu erkennen und noch da gleichsam zum Reden zu bringen, wo sie vor der Gewalt des Leides schon am Verkummen sind!

Gewiß hat es für Hauptmann auch Bildungsleben gegeben, Dante und Shakespeare, und nicht immer zum Segen für sein Werk. Doch lebt die Reise nach Griechenland diente — der viel zu wenig gelesene Band vom „Griechischen Frühling“ erbaute es — nicht so sehr der Erneuerung und Belehrung der dichterischen Persönlichkeit.

So wenig Hauptmann gänzlich dem Bildungsleben anheimgefallen ist, so wenig hat er auf die Dauer das Gegenbild des Leides verleugnet. Auch das Bild des Lebensleidhafte, der sinnende Triumph des Werdens, die Gewalt des Eros wird in seinem Werk beschworen, und nicht nur etwa in der zauberhaften Erzählung vom „Käfer von Sona“. Angeborener, seiner Gründe bedürfender Lebenswille reicht bis in die Tragödie um Rose Bernd hinein.

Nie hat Hauptmann beansprucht, das Antik seiner Zeit zu formen. Er selbst hat seine Dramen bezeichnet als „natürliche Ausdruck seiner Persönlichkeit“ genannt. Und sich selbst auszudrücken, indem er Menschenbildern bildete und gestaltete — dies ist der Inhalt seines Lebens geworden. Es liegt in Hauptmanns leidlicher und heldenleidlicher Eigeneinschätzung lediglich eine Einfachheit, die Achtung verlangt dar.

Es hat nie an Beziehungen gemangelt, sein Schaffen in sündhaftlose Unterabteilungen aufzuteilen. Es gibt, wie längst bekanntgeworden ist, für fast jedes seiner Werke ein paar fertige Einfüsse. Während der Dichter selbst unverdrossen dem Geheiz neu entstehender Werke und Bilder treten, blieb und alle seine Erfüllter überwuchs, ist der ganze Wirtswar der Schlagwörter, der sein Schaffen umschwirrt, der Kumpfammer und verdienter Bergesleben ausgeliefert worden. Und wenn gerade Gerhart Hauptmann gebürtiger etwas vom Betrachter seines Schaffens verlangen kann, so ist es Unbeschangenheit. Wer ohne Vorurteile und erlebensbereit ist, wird das Große an Gerhart Hauptmann unfehlbar erfassen. Rinnit man sein Gesamtwerk unbeschangen als einen in seiner Erfüllbarmachtheit wahrhaft erregenden Jupiters menschlicher Bildhülfe, als einen stattlichen Bortat an dichterischen Gaben, wie sie dem Theater nur selten zuteil werden, so bleibt erstaunlich viel Verdienst — und Anspruch auf die Danzbarkeit des Menschen. Hansgeorg Maier.

Der mächtige Rundturm der Rothenburg im Ruffhäuschen hat eine Plattform erhalten, von der man eine weite Ausicht auf den Hatz, die Goldene Aue und das Elbsfeld hat.

Die Jakobifische in Stettin kann auf ihr 750jähriges Bestehen zurückblicken. 1187 legte der aus Mainfranken nach Pommern zugewanderte Kaufmann Beringer ihren Grundstein. In der später gotisch ausgebauten Kirche war der Baudenkmalkomplex Carl Lohmeier als Organist tätig; sein Herz ist in einem Pfeiler neben dem Orgel beigefügt.

Das 1. Novemberfest der Reihe „Illustrierte des Hauses“ bringt wieder eine Reihe interessanter Bildberichte aus fernern Ländern, Tripolis, die Fiji- und Samoa-Inseln, Washington und Dalmatien werden behandelt, aber auch Bayern im Schnee nicht vergessen.

Tanzschule und Sendesaal des Reichssenders Frankfurt sind am der Gaukulturausstellung täglich in Betrieb. Besucht die Gaukulturausstellung in Frankfurt a. M. vom 13. bis 21. November!

Stehe besser mit einer Brille
Theis
Friedrichstr. 42
(Woolworths.)
Lieferant aller Kassen

Massage und Fußpflege
von 1.-Mark an
K. Strehle
staatlich geprüft
Webergasse 4

Urinanalysen
unterfängt und preiswert
für Aufzehrung.
Antholzer Str. 9.
Edu. De Voivres.
franke.

Briefmarken
E. Seid
Wiesbaden



Modische Mäntel Kleider in großen Weiten

Damenmantel, Marengo, gute Qualität und Verarbeitung, für große Weiten besonders geeignet, auf Kunstseide. Marocainfutter, halb gesteppt, RM. 33.—

Moderner Mantel für die stärkere Dame, nötiger Bouclé, Kragen mit Biesen garniert und mit Pelz besetzt, geführt auf Kunstseide. Marocain, halb gesteppt, RM. 59.—

Modisches Kleid aus seidigem Kunstseidenen Faconné, klassische Form mit Schöß, modische Zierknöpfe, Doppelkragen und Revers, RM. 28.50

Modisches Nachmittagskleid, guter Kunstseiden-Krepp-Reversibel, in sich gemustert, mit Krepp-Satin-Weste, mod. Farben, auch große Weiten, RM. 22.50

KARZENTRA
RUDOLPH KARSTADT AKTIENGESELLSCHAFT
WIESBADEN KIRCHGASSE 45



Loden-Toniere
HEINRICH DAUERNHEIM
BERLIN-KLEIDUNG

Wiesbaden, Mauritiusstraße 4, Ruf 24846

Geschenke von bleibendem Wert
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren
von Fachgeschäft

Juwelier Lambert

GOLDGASSE 18, bei der Langgasse, Tel. 22335
Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen
in eigener Werkstätte

Ankauf von altem Gold u. Silber. Gen. Nr. II/2679

EINE HERBST-KUR
mit Wiesbadener
Knoblauch-Kur-Bonbons
"Unentbehrlich"
Nur echt mit rotem Firmensiegel!
mit Quellsalz-Zusatz u. Schokoladen-Überzug
wirkt blut- u. darmreinigend, u. bietet sichere
Vorbeugung gegen Arterienverkalkung,
sowie alle damit verbundenen Leiden und
vorzeitige Alterserscheinungen.
Geruchslos und angenehm zu nehmen!
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!
Preise: RM. -25., -50, 1.40

Speisezimmer

in Eichen mit kauk. Nussb. bestehend
aus: 1 Büfett m. Glasvitrine u. Hauseber,
1 Anrichte, 1 Ausziehtisch u. 4 Polster-
stühlen mit Bezug nach Wahl.

Kompl. 375.

Möbel - Urban

43 Taunusstraße 43
Ehestandardsarbeiten Lieferant & Beauftragter.

Sterbelücke in Wiesbaden

Christian Kopp, 84 3. Dossheimer
Straße 27.
Elisabeth Theis, geb. Ernst, Wd.
78 Jahre, Adlerstr. 18.

Wagnat Spieß, 14 3. Albrecht-
straße 44.

Ludwig Uhrig, 87 3. Darmstadt-
tal 2.

Selene Streit, geb. Pfaff, 52 3.
Dossheimer Straße 84.

Karl Maurer, 26 Jäger, W.
Schierstein.

Sterbelücke in W.-Biebrich

Christian Städler, 82 3. Frank-
furter Straße 20.

Heute entschlief sanft unser früherer, seit 1½ Jahren
im Ruhestand lebende Arbeitskamerad

Herr Christian Kopp.

Herr Kopp war rund 40 Jahre bei der Firma tätig.
Er war ein Vorbild an Treue, Fleiß und Gewissenhaftigkeit.
Ein überaus ehrenhaftes Gedenk ist ihm bei mir gesichert.

G. Schöller, Eisengroßhandlung
Inhaber: Ludwig Dieckerhoff.

Am 11. November entschlief noch kurzer
schwerer Krankheit unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Elisabeth Theis
geb. Ernst
im 79. Lebensjahr.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Theis.

Wiesbaden (Adlerstr. 18), den 13. Nov. 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, den
15. November, vormittags 10½ Uhr vom alten
Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.
Das Seelenamt ist am gleichen Tage um
7.30 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.

Familien-Drucksachen
L. Schellenberg'sche
Werkstätten
jeder Art in kürzester Zeit
Wiesbadener Tagblatt

Unser



Möbel-Lagerhaus

dient ausschließlich zur Aufbewahrung
von Mobiliar, Kunstgegenständen und
Reise-Effekten.

Besichtigung jederzeit nach vorheriger Anmeldung möglich!

Falls Sie beabsichtigen, Ihr Mobiliar einzulagern, fordern Sie
bitte kostenlose Offerte und Ratschläge von uns!

Berthold Jacoby

Nachfolger Robert Ulrich

Hauptbüro: **Taunusstr. 9** a. Kochbrunnen

Telephone: 594 46 - 238 47 - 238 48 - 238 49 - 238 80

Parapad-Bad

gegen Rheuma
Gicht, Ischias
Asthma, Stoffwechsel
Langgasse 24, Ruf 22375

MAURÖ-Kaffee, die feine Brenner-
Marke, RM. 2,80 bei Ihrem Kaff.-Hdrl.

hortnötige
Verschleimung

husten, Heiserkeit, Ratsch wird
rasch und gründlich belegt durch
Wüthahn's

Brondial-Tee

Original-Produkt N.R.I.
zur in der Drogerie
Nachheimer

Ede. Wissmärkling
u. Döppheimer Str.
Tel. 27820

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ←

Offszanka-Pelze

Inh. Hermann Walter
Wiesbaden • Webergasse 5

Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Arnold

Große Burgstraße 16

Am 8. November verschied noch 2tägiger Krankheit,
an Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

der Weinhändler

August Thorey

im 56. Lebensjahr.

Else Thorey, geb. Kopp

Hans Thorey u. Frau, Hilde, geb. Funke

Alfred Thorey

Marianne Thorey

zugleich im Namen der Verwandten.

Wiesbaden, den 13. November 1937.

Moritzstraße 31.

Die Eindächerung fand in der Stille statt.
Von Beileidsbesuchern bittet man absehen zu wollen.



SARGLAGER
Jos. Fink & Sohn

Erledigung sämtl. Formalitäten
Frankenstr. 14, Tel. 229 76

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Eutschläfern, sprechen wir hiermit unseren
Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn
Pfarrer Vömel für seine trostenden Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emil Dannewitz nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 13. November 1937.
Adlerstraße 20.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die Kranz- und Blumenspenden bei
dem Heimgang unserer lieben Mutter zogen
wir herzlichen Dank.

Geschwister Erbach.

Wiesbaden, den 13. November 1937.
Blücherstraße 23, 1

Statt Karten,

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Eutschläfern.

Frau Henriette Löffler
geb. Hildner
sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.
Ludwig Löffler u. Kinder.

Wiesbaden, den 13. Nov. 1937.
Feldstraße 22.

Bäcker-Innung Groß-Wiesbaden.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht von dem Ableben unseres
Kollegen und Altmasters

Ludwig Uhrig, Bäckermeister

Ehrenmitglied der Bäcker-Innung Groß-Wiesbaden

Kenntnis zu geben. Über 40 Jahren gehörte der Verstorbene unserer Innung
und lange Jahre dem Vorstande unserer Innung an und war Mitgründer und
Vorstandsmitglied unserer Einkaufsgenossenschaft. Ein echter Handwerkmeister
und treuer Kollege, der stets seine ganze Kraft für das Wohl seines Berufs-
standes eingesetzt hat, ist von uns gegangen. Wir werden ihn nie vergessen.

Die Eindächerung findet am Montag, den 15. November 1937, vor-
mittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Wir fordern unsere Mitglieder
auf, vollzählig an der Bestattung teilzunehmen.

Der Vorstand:

Einkaufsgenossenschaft der Bäcker
Wiesbaden und Umgebung.

Bäcker-Innung
Groß-Wiesbaden

